

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 8 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Juli d. J. dem Honorarconsul Emil Demarteau in Panama das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Juli d. J. dem pensionirten Finanzrath der Finanz-Bezirksdirection in Innsbruck Dr. Josef Moriz Edele von Morizburg in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.  
Dunajewski m. p.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juli d. J. dem gewesenen Handelsgerichts-Beisitzer bei dem Kreisgerichte in Spalato Angelo Cattalinich tagfrei den Titel eines kaiserlichen Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den Staatsanwalts-Substituten Alois Klisch in Zara zum Staatsanwälte in Cattaro ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Newyork und die Vereinigten Staaten.

Wie alljährlich, ist auch heuer wieder von dem I. und I. Generalconsul Herrn Theodor A. Havemeyer in Newyork eine Broschüre über das nordamerikanische Verkehrs- und Geschäftsleben erschienen, welche diesmal den Titel führt: „Handel, Industrie und Schifffahrt Newyorks, beziehungsweise der Vereinigten Staaten während des Jahres 1888; Wahrnehmungen auf handelspolitischem Gebiete.“ Sie enthält einen Rückblick auf politische und commercielle Vorgänge des letzten Jahres in den Vereinigten Staaten, dann ein besonderes Capitel über die Handelsverhältnisse Oesterreich-Ungarns mit den Vereinigten Staaten, ein anderes über Handel und Industrie der Vereinigten Staaten, und zwar a) Handel mit dem Auslande nach Ländern und Ländergruppen, nach Waren und Producten, b) inländische Industrie. Ein besonderer Abschnitt ist der Ernte der Vereinigten Staaten im Jahre 1888 gewidmet, ein anderer der Schifffahrt, und zwar zunächst der österreichisch-ungarischen Schifffahrtsbewegung im Hafen von Newyork, wieder ein anderer der Einwanderung und ein letzter besonderen Newyorker Verhältnissen, den Banken und dem Schulwesen im Staate Newyork, dem transatlantischen Passagierverkehre Newyorks.

Der tabellarischen Uebersicht über den Handelsverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten im Jahre 1888 entnehmen wir folgende Angaben: Die Einfuhr aus Oesterreich-Ungarn betrug dem Gesamtwerte nach 8,683.528 Dollars; darunter sind aufgeführt Chemikalien, Drogen zc. 496.333, Gummi 169.136, Weinstein 247.211, Baumwollfabrikate aller Art 391.368, Galanteriewaren 374.959, Gemüse, Bohnen, Linsen zc. 269.337, Glaswaren 852.427, Handschuhe 190.406, Hanf- und Flachswaren 349.990, Holz und Holzwaren 127.855, Zuckerkorn-Artikel 255.667, Knöpfe und Knopfmateriale 1.558.028, Schafwolle und Wollwaren 207.215, Seidenwaren 457.194, Stein- und Erdwaren, Porzellan 471.600, Wein (höchste bisherige Ziffer) 76.464, Zwetschken, Rosinen, Nüsse, getrocknete Früchte 1.493.084 Dollars.

Die Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn betrug im gleichen Zeitraume im Werte 331.662 Dollars, darunter sind die Hauptposten: Baumwollwaren 12.433, Harz 86.727, Leder und Lederwaren 46.258, Maschinen aus Stahl und Eisen und Theile daraus 16.258, Mineral-Leuchtöl, Petroleum 107.516, Nutz- und Bauholz, Holzwaren zc. 12.085, Tabak 18.600, Terpentin 13.140 Dollars.

Der Gesamtverkehr zwischen Oesterreich-Ungarn und den Vereinigten Staaten bezifferte sich im Jahre 1888, Einfuhr und Ausfuhr zusammengenommen, auf 9.015.190 Dollars.

Was den Import und Export Newyorks in den letzten zehn Kalenderjahren betrifft, so betrug der Import in Waren, Producten und Contanten im Jahre 1888 464.070.323, im Jahre 1887 502.110.558, im Jahre 1886 472.080.739, im Jahre 1885 401.241.559, im Jahre 1884 440.767.683, im Jahre 1883 472.859.885, im Jahre 1882 499.928.774, im Jahre 1881 495.424.996, im Jahre 1880 539.386.776, im Jahre 1879 424.189.123 Dollars; der Export: im Jahre 1888 349.456.582, im Jahre 1887 334.067.382, im Jahre 1886 368.195.950, im Jahre 1885 355.459.959, im Jahre 1884 385.271.949, im Jahre 1883 368.832.431, im Jahre 1882 394.501.862, im Jahre 1881 385.760.201, im Jahre 1880 425.193.099, im Jahre 1879 371.046.609 Dollars.

Der Verkehr österreichisch-ungarischer Fahrzeuge im Hafen von Newyork ist leider in fortwährender Abnahme begriffen; im Jahre 1888 kamen nur 29 österreichisch-ungarische Schiffe daselbst an gegen 50 im Jahre 1887, und 29 giengen ab, gegen 53 im Jahre 1887. 8 der im Vorjahre abgegangenen Schiffe hatten Getreide, 15 Petroleum zur Ladung.

Als Einwanderer wurden im Hafen von Newyork im vorigen Jahre 419.718 Personen verzeichnet. Darunter waren Oesterreicher und Ungarn 35.335 (im Jahre 1887 35.930) Deutsche 86.380, Engländer, Irländer und Schotten 124.875, Schweden 38.838, Norweger 14.564, Italiener 44.327, Russen 33.329, Franzosen 7438. Die meisten von diesen Einwanderern, nämlich 150.270, blieben in Newyork selbst, 46.105 giengen nach Pennsylvania, 29.815 nach Illinois, 15.673 nach Minnesota u. s. w. Dieser Einwanderungs-Tabelle ist ein interessanter Abschnitt über die Einwanderungsfrage nach dem Berichte eines Congress-Ausschusses und den Aeußerungen der deutschen Gesellschaft Newyorks angefügt.

Ueber das Wachsthum Newyorks sagt die vorliegende Broschüre: „Vor kaum mehr denn 100 Jahren war die Manhattan-Insel meist Ur- und Ackerland. Im Laufe dieser verhältnismäßig kurzen Zeit sind auf ihr, hauptsächlich als die Folgen der Verbindung des Hudson mit den großen Inlandseen (Erie-Canal), unvergleichliche Veränderungen vor sich gegangen, und heute ist sie der kaufmännische und industrielle Culminationspunkt nicht nur der Vereinigten Staaten, sondern ganz Amerika's. Heute ist sie mit kolossalen Gebäuden aller Art, schönen Wohnhäusern, mit prächtigen Kirchen und Stätten der Künste und Wissenschaften sowie auch über 32.000 Mietkasernen bedeckt; ihre Einwohnerzahl ist, abgesehen von den Millionen von Menschen, die allenthalben ringsum in nächster Nähe wohnen, auf nahezu 2 Millionen Seelen angewachsen, und überall auf den Straßen und in den riesigen, die Stadt umgebenden Hafen sieht man den Fortschritt der Technik. Wenn man bedenkt, daß von den 650.000 Einwanderern, die durchschnittlich alljährlich nach den Vereinigten Staaten kommen, mehr denn eine halbe Million über Newyorks Castle-Garden in den Vereinigten Staaten einzieht und ein großer Bruchtheil dieser Zahl von Menschen hier in Newyork sich fesselt, so kann daraus noch eine enorme Vermehrung der Bevölkerung vorausgesagt werden.“

Was das Schulwesen im Staate Newyork betrifft, so bezifferten sich, dem seitens des Superintendenten des öffentlichen Unterrichtswesens im Staate Newyork der

## Feuilleton.

### Florebilder aus Krain.

VII.

#### Das Sabelthal bei Zwischenwässern.

Von der sogenannten „Teufelsbrücke“ bei Zwischenwässern\* eröffnet sich dem Beschauer ein malerisches Bild. Unter seinen Füßen stürzt die Save über mächtige Kalkblöcke; die grüne Flut zerstäubt in Millionen staubfeiner Tropfen, die das Sonnenlicht in die Farben des Regenbogens zerlegen. Vor ihm der Fluß in einem schluchtartigen, von steilen Gehängen gestützten Thale und im Hintergrunde die kahle majestätische Felsmasse des Storzic, die bis 6654 Fuß = 2134 Meter sich erhebt.

Das rechtsseitige Ufer des Thales bietet dem Botaniker viel Lohnendes; es vereinigt auf kleinem Raume eine Reihe beachtenswerter, mitunter auch seltener Pflanzen. Von der Hängebrücke führt der Weg über das Thalgehänge und tritt in ein Eichenwäldchen, welches zumeist von Quercus pedunculata gebildet wird. Nebstdem finden sich hier einige Hängefichten.

Diese Fichtenform ist in Krain nicht selten und unterscheidet sich von der typischen Fichte — mit fast horizontalen oder nach aufwärts gerichteten Quirlästen

und von diesen gewöhnlich nach oben gewendeten Zweigen — durch folgende Kennzeichen: Die Aeste der Hängefichte sind bogenförmig nach abwärts, im weiteren Verlaufe nach aufwärts gekrümmt; die Zweige entspringen an der Unterseite des Astes, hängen öfter ein Meter tief herab und besitzen nur wenige, ebenfalls nach abwärts hängende Verzweigungen höherer Ordnung. Diese Zweige bilden gleichsam einen grünen, vom Aste herabhängenden Vorhang, wodurch der Hängentypus des Baumes zum Ausdruck kommt. Ist die Benadelung der Zweige etwas schütter, so erinnert die Krone des Baumes lebhaft an jene der Lärche. Uebrigens kommen Uebergänge zur Stammform nicht selten vor, was man sehr augenscheinlich an der Bahnstrecke Franzdorf-Loitsch beobachten kann.

Sonst finden sich in diesem Wäldchen noch Sahlweiden, Sauerdornbüsche und Wacholder. Die Bodenbedeckung bildet die fleischfarbige Heide, der Felsenwegdorn, die Schwarzbeere. Darüber erheben sich der mit Stacheln bewehrte deutsche Ginster und der in Krain fast nirgends fehlende Alderfarn. Kahle Stellen sind gesäumt mit Bergthymian, dem purpurrothen Geißfließ; auf dünn begrastem Boden erheben sich Brillenschötchen, Färbeginsten und einige Wolfsmilcharten; im Schatten blüht in Menge Hainjalousie, während die grüne Nieswurz schon ziemlich entwickelte Früchte gebildet hat.

Unser Weg führt nun in einen mit Edelbäumen untermischten Fichtenbestand. Im Schatten dieser Nadelbäume gedeiht ein reicher Blumenflor. Zwei Wind-

röschen, das blaue Leberkraut, die schwarze Nieswurz, die stengellose Primel, das Frühlingslabkraut und Sannikel. Reichlich ist der Boden mit Waldbuchsch bedeckt, dessen gelbe und rothe Blüten sich lebhaft vom dunklen Grün der Blätter abheben. Auch verschiedene Orchideen, wie das Zweiblatt, die weiße Kuckucksblume und der bleiche Kopfstendel erheben ihre Blütenköpfe an bebuchten Stellen.

Zur Linken stehen die ersten Conglomerat- (Magel-fluë-) Felsen, an denen Paederota Ageria und Asplenium Trichomanes wurzeln. Diese Felsen begleiten nun das Save-Ufer, zu dem sich der Pfad hernieder-senkt. Reichlich blüht hier das Gedenkemein, im Blau der Blüte wetteifernd mit dem Sinngrün\*. Häufiger ist nun die erwähnte Paederota zu finden, an deren Blättern nicht selten ein Schmarozerpilz zu bemerken ist. Eben diese Felsklippen sind auch die Standorte des Felsensteinbrechs und eines seltenen Leimkrautes, welches letztere Pflanze der krainische Florist Freiherr v. Bois zuerst unterschieden und beschrieben hat. Dieses Leimkraut kommt unter ähnlichen Verhältnissen noch an mehreren Punkten des Landes vor\*\*.

\* Das Gedenkemein, hier wohl auch Frühlingsauge genannt, war die Lieblingsblume Karl Deschmanns, welcher kurz vor seinem Tode den Wunsch äußerte, dieselbe möchte auf sein Grab gepflanzt werden. Ihr sinniger Name „Gedenkemein“ sei ein Mahnruf des leider zu früh verstorbenen krainischen Naturforschers!

\*\* Karl Deschmann hat seine Verbreitung im Lande genau verfolgt und noch folgende Fundorte ermittelt: In den Klüften der Dolomitsfelsen ober Kömmerbad in Untersteiermark; am Mitala-

\* Der Name Teufelsbrücke stammt aus der Zeit, wo hier über den Fluß eine alte, schmale Holzbrücke führte.

Legislatur unterbreiteten Jahresberichte zufolge, die Kosten des Unterhaltes der öffentlichen Schulen 1888 auf 15,696.012 Dollars. Die Gesamtzahl der Zöglinge, welche im verflossenen Jahre die öffentlichen Schulen des Staates besuchten, war 1,772.958, von denen 997.155 auf die Städte, 775.803 auf die ländlichen Gemeinden kommen. Die Gesamtziffer für das Vorjahr war 1,763.115. Der tägliche Durchschnittsbefuch war: in Städten 318.763, auf dem Lande 311.832, insgesammt 630.595, was einer Zunahme von etwa 5000 über das Vorjahr gleichkommt. Indessen haben nicht weniger als 649.689 Kinder in schulpflichtigem Alter die Schulen besucht.

Ferner erhellt aus Vergleichen, daß die öffentlichen Schulen im Staate während der letzten 30 Jahre in mancher Hinsicht allerdings erfreuliche Fortschritte gemacht haben, daß aber der Schulbesuch heute verhältnismäßig geringer ist, als er früher zu sein pflegte. Das Lehrpersonal in den öffentlichen Schulen setzt sich zusammen wie folgt: Lehrer 5651, Lehrerinnen 26.075; in Städten 9108, auf dem Lande 22.618, insgesammt 31.726. Für Lehrerbefoldung verausgabten die Städte 5,683.855 Dollars, die ländlichen Gemeinden 3,992.236 Dollars, insgesammt 9,676.091 Dollars.

Politische Uebersicht.

(Zur Reise Sr. Majestät nach Berlin.) Man berichtet uns aus Wien: Se. Majestät der Kaiser trifft Mittwoch, den 7. d. M., um 6 Uhr morgens mit dem Courierzuge der Westbahn aus Fisch hier ein. Die Abreise Sr. Majestät und des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este nach Berlin zur Begegnung mit dem deutschen Kaiser erfolgt Sonntag, den 11. d., um 9 Uhr abends mittels Separathofzuges der Nordbahn via Dresden. Im Gefolge Sr. Majestät werden sich befinden: Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Außern Graf Kálnoky, Sectionschef von Szögyeny-Marich, Hof-Secretär Graf Wydenbruck, die General-Adjutanten FML. Graf Paar und GM. von Wolfras, drei Flügeladjutanten, der Chef des Generalstabs FJM. Baron Beck, Staatsrath Baron Braun sowie mehrere Beamte der kaiserlichen Cabinets- und Militär-Kanzlei. Se. Majestät verbleibt bis zum Donnerstag den 15ten d. M. in Berlin und reist an diesem Abend über Prag-Budweis-Linz nach Fisch zurück, um im engsten Familienkreise die Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes zu begehen.

(Der dalmatinische Landtag) nahm das Präliminare des Landeserschulfonds unter Streichung der Kosten für die Schule in Trau mit einer kroatischen und italienischen Abtheilung an; ebenso den Antrag, womit der Landesausschuß beauftragt wird, für den Unterricht in Trau vorzusorgen. Die Anträge auf Einführung der phonetischen Orthographie und auf gemischte Reihung der Lesestücke mit lateinischen und cyrillischen Schriftzeichen wurden abgelehnt. Im Laufe der Debatte wurde die Frage, betreffend die Vereinigung mit Kroatien, berührt. Die Autonomen Bidovic und Bajamonti erklärten sich gegen die Vereinigung. Die Nationalen Borčić und Perić bemerkten, die Vereinigung ihrerseits derzeit nicht zur Sprache gebracht zu haben; sie bilde zwar ihren Glaubensartikel, bedeute jedoch keine andere Vereinigung als eine solche unter dem Scepter Habsburgs im Rahmen Oesterreichs.

(Eine neue Localbahn.) Der Nordbahn wurde die Concession zum Baue und Betriebe der Localbahn von Stauding nach Wagstadt erteilt. Die Nordbahn ist verpflichtet, den Bau dieser Localbahn längstens bis 1. October 1890 zu vollenden und zu diesem Termine die Bahn dem öffentlichen Verkehr zu übergeben. Die Concessionsdauer für die neue Localbahn wurde bis zum 31. December 1975 festgesetzt.

(Czechisch-mährischer Bauernbund.) Die Sonntag in Calcie nächst Rojetin abgehaltene Hauptversammlung des Czechisch-mährischen Bauernbundes nahm eine Resolution an, worin das Gesetz, betreffend die bauerliche Erbfolge und die Beschränkung der Freiheitbarkeit, als unzureichend bezeichnet wird, den Nothstand der bauerlichen Bevölkerung zu mildern. Eine weitere Resolution verlangt die Expropriation der Hypothekenschulden und fordert die bauerlichen Abgeordneten im Landtage auf, ein diesbezügliches Memorandum vorzulegen.

(Die österreichischen Minoriten-Klöster) sollen einer Reform unterzogen werden durch strictere Durchführung der alten Regel. Der Ordensgeneral P. Bonaventura Szolbatics ist zu diesem Behufe aus Rom nach Graz gekommen und bereist die Klöster, von denen sich in Cisleithanien 25 befinden, nämlich zu Brünn, Tglau, Krumau, Prag, Brüx, Pottau, Jägerndorf, Troppau, Graz, Pirano, Cherso, in Aspern, Neunkirchen, Wien, dann Krakau, Goriniec, Halicz, Lemberg, Przemysl, Sanok, Krosno in Galizien, dann in Sebenico, Spalato und Zara in Dalmatien. Das Noviziat der Wiener Provinz soll von Graz nach Wien verlegt werden.

(Der Schach in Budapest.) Nach einer Meldung aus Budapest wird der Schach von Persien am 25. und 26. d. M. dort weilen. Das Obersthofmeisteramt hat bereits Anstalten für den Empfang des Schach getroffen und ihm zu Ehren für den 25. d. in der königlichen Oper ein Schauspiel und ein Ballett bestellt.

(Serbien.) Wie man aus Belgrad schreibt, ist gelegentlich der Zusammenkunft des Ex-Königs Milan mit dem Regenten Nistic in Branja über den zukünftigen Aufenthalt der Königin-Mutter keine Vereinbarung zustande gekommen. Auch über die im Auslande projectierte Zusammenkunft des Königs Alexander mit seiner Mutter wird erst nach der Abreise des Baters — welche schon in nächster Zeit erfolgen soll — ein Beschluß gefaßt werden. Die Königin-Mutter wird schon im Laufe dieser Woche ihren bisherigen Aufenthalt verlassen und sich vielleicht nach dem ungarischen Eisenbad Szliacs begeben. König Alexander wird auf keinen Fall die Pariser Ausstellung besuchen.

(Der preussische Cultusminister) von Gofler hat an sämtliche Universitäts-Curatoren mit Rücksicht auf die mehrfachen Beschwerden und Klagen wegen übermäßigen Anwachsens der Ausgaben für die Universitäten die dringende Mahnung gerichtet, auf Einhaltung größter Sparsamkeit nach Kräften hinzuwirken, insbesondere aber alle Anträge auf außerordentliche und fortlaufende Mehrbewilligungen aufs strengste zu prüfen und denselben nur in dem Falle weitere Folge zu geben, wenn sie sich in jeder Beziehung als wohlbegründet erweisen.

(Der Zar in Berlin.) Wie die «St. James Gazette» erfährt, wird der Zar den deutschen Kaiser während der letzten Woche des August in Potsdam be-

suchen. Den gegenwärtigen Dispositionen zufolge wird der Zar drei Tage in Potsdam weilen, worauf er sich nach Kopenhagen begeben wird, um sich der Kaiserin und der königlich dänischen Familie im Schlosse Fredensborg anzuschließen. Da die deutsche Kaiserin ihren Gemahl nicht begleitete, als er Rußland besuchte, werde auch die Zarevna nicht nach Potsdam kommen.

(Von Kreta.) Den neuesten Nachrichten aus Kreta zufolge ist die Lage unverändert. Zwischen Christen und Muselmännern fanden wohl Scharmützel, aber keinerlei ernste Zusammenstöße statt. Das französische Kriegsschiff «Seignelay» berührte auf seiner Fahrt nach Kreta den Hafen von Navarin. Die entsendeten Kriegsschiffe der anderen Mächte sind bereits in der Suda-Bai eingetroffen.

(Rußland und Italien.) Die «Riforma» dementiert formell die Nachricht, daß in den Beziehungen zwischen Italien und Rußland eine Spannung eingetreten und dem italienischen Militär-Attaché die Theilnahme an den Manövern in Krasnoje Selo verweigert worden sei. Der italienische Militär-Attaché sei gegenwärtig beurlaubt. Es scheine, daß überhaupt kein Militär-Attaché den Manövern beiwohnen werde.

(Afrika.) Dem General Grenfell ist es gelungen, der Armee der Dervische eine vollständige Niederlage beizubringen. Grenfell hält den Feldzug für beendet, da er von der baldigen Rückkehr der englischen Truppen nach Kairo spricht.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die römisch-katholische Schule in Várway, die griechisch-katholische Schule in Ugárd, die griechisch-katholische Kirche in Fekete-Arób, die griechisch-katholische Kirche und Schule in Drosz-Ruska je 100 fl., ferner für die griechisch-katholische Kirche in Töör 150 fl. und für die griechisch-katholische Schule in Ubresz 100 fl. zu spenden geruht.

(Pflaumenernte.) Aus Brod a. d. Save schreibt man uns: Nach eingeholten genauen Erfundigungen von verlässlicher Seite kann über den Stand und über das Ergebnis der diesjährigen Pflaumenernte in Slavonien, Bosnien und Serbien Folgendes berichtet werden: Die Pflaume ist heuer in Slavonien sehr schlecht gerathen. Die Frucht ist seinerzeit stark abgefallen und von Raupen fast gänzlich vernichtet worden. Das Ertragnis der heurigen Pflaumenernte in Slavonien wird kaum ein Achtel der vorjährigen ergeben; das heurige Pflaumenmus-Erzeugnis in Slavonien kann man auf ungefähr 250 bis 300 Metercentner schätzen, denn heuer, die im Vorjahre sieben bis acht Waggons erzeugten, werden heuer kaum zwei bis drei Waggons aufbringen. In den Gegenden von Požega, Neu-Grabiska, Bintoc und Kutovar, wo es im Vorjahre sehr viele Pflaumen gab, wird es heuer gar keine geben. Die Broder Gegend wird circa sechzehn bis achtzehn Waggons liefern, Kutovar circa sieben bis acht Waggons und Kajevojevo circa drei oder vier Waggons. In Bosnien ist auf der Strecke von Bosnisch-Brod bis Sarajevo eine totale Pflaumenernte; dagegen dürfte die Umgebung von Brča eine verhältnismäßig gute Ernte haben. Ueber alle Erwartung günstig lauten die Berichte aus Serbien, wo man im allgemeinen einer guten Ernte entgegenfieht.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von Hermine Frantenstein. (12. Fortsetzung.)

Ohne sie würde seine Existenz in ihre frühere Einsamkeit zurückfallen; er würde sie zu jeder Stunde des Tages vermessen, würde sich nach ihrem lieblichen Gesicht sehnen, des Morgens, wo sie ihn mit ihm spazieren gieng, am Nachmittag, wo sie ihm vorlas, und am Abend, wo sie ihm seine Lieblingslieder sang. Nein, ihre Gesellschaft war eine unentbehrliche Lebensbedingung für ihn geworden, und er konnte den Gedanken an eine Zukunft ohne sie nicht ertragen.

«Heirate sie selbst!» rief es plötzlich in ihm, und er blieb wie erschrocken über diesen Ausweg stehen und überlegte.

Und warum sollte er es nicht thun? Es kommt oft genug vor, daß Männer, die im Alter junge Mädchen heiraten, und eigentlich war er noch gar nicht so alt — nur fünfundsünzig Jahre. Nun wohl, zwischen fünfundsünzig und achtzehn ist ein Unterschied, aber der Mann soll immer älter sein als die Frau, und er würde sie weit besser behüten können, als ein junger Mann von vierundsünzig Jahren. Er glaubte fest, daß er sie glücklich machen konnte, denn wäre das nicht der Fall gewesen, so hätte er jeder Versuchung widerstanden und sich in ihren Verlust gefügt. Weit eher hätte er sein eigenes Glück geopfert, als das seines jungen Schützlings.

Zum erstenmale seit vielen, vielen Jahren drängte sich ihm der Gedanke ans Heiraten auf, und es wurde

wert hing ferner Sesleria varia, Veronica latifolia L. (V. urticifolia Jacq.), Tofieldia calyculata und Bellidiatrum Michellii nebst Aquilegia vulgaris.

Man betritt hierauf eine Wiese — fast möchte ich sie die Orchideenwiese nennen, denn zu Hunderten wachsen hier diese schönen Pflanzen, welche sich auf etwa sechs Arten vertheilen. Zumeist Orchis militaris und Orchis maculata, ferner Orchis ustulata, Gymnadenia conopsea, die schon genannte Listera ovata und Cephalanthera pallens. Besonders die zuerst erwähnte Ragwurz ist in sehr reichblütigen Individuen zu finden. Zwischen den Orchideen wächst die gehäuftblütige Glockenblume und Euphorbia angulata; an nassen Stellen der Wiese gedeihen ungemein üppig verschiedene Niedrigräser und die Wald-Knautie.

Nach dem Durchschreiten einer versandeten Au gelangt man abermals an Conglomerat-Felsen, welche unmittelbar an die Save reichen. Nebst den schon vorher namhaft gemachten Pflanzenarten ist noch der Schotenklee, das reizende Alpenfettkraut, die Wiesenraute und Chaerophyllum hirsutum reichlich zu finden. Von den trockenen Stellen der Felsblöcke hängen die ruthenförmigen Nester des purpurrothen Geißklee herab, oder es erheben sich die grünen Büsche des Elfengrases. Bei genauer Beobachtung dieser Blöcke sind noch zwei seltene Lebermoose — Marchantia quadrata Scop. (Preissia commutata Nees) und Duvalia rupestris

Wasserfälle bei Sagor gegenüber der Station Trifail am rechten Save-Ufer; an den Nagelstufelsen, auf welchen die Stadt Krainburg steht, über der daselbst ansteigenden Reichsstraße (von dieser Stelle sind die Boiss'schen Exemplare im Herbare des Laibacher Museums); in der Fischtschlucht bei Laibach.

Nees zu entdecken . . . Die beste Zeit, um dieses schöne Gebirgsthäl zu besuchen, ist die Mitte des Monats Juni.

Helleborus altifolius Hayne (die schwarze Nieswurz) wird hier gewöhnlich als Helleborus niger L. bezeichnet. Der durch die südlichen Kalkalpen verbreitete Helleborus altifolius, welcher in der Lombardei, in Venetien, Südtirol, Krain den durch die nördlichen Kalkalpen von Nordtirol bis auf die Vorberge des Schneeberges in Niederösterreich verbreiteten Helleborus niger legitimus des Clusius vertritt, unterscheidet sich von diesem letzteren durch die meist rosenroth angehauchten, über die Antheren in allen Entwicklungsstadien weiter vorragenden Griffel, im Durchschnitt größere Blüten, relativ lange Blütenstiele und Blattstiele, größere Samen und insbesondere durch den anderen Zuschnitt sowie durch die andere Bezahnung und Färbung der Blattabschnitte.

Die Abschnitte der Blätter von Helleborus altifolius sind verkehrt-lanzettlich, am Raube mit sehr starren und schon im frischen Zustande stehenden, mit der Spitze etwas nach abwärts gerichteten Zähnen im vorderen Drittel besetzt, und ihre Farbe ist blas-bläulichgrün. Die Blattabschnitte des Helleborus niger sind keilig, im vorderen Drittel plötzlich verbreitert und dort mit weichen, biegsamen, im frischen Zustande nicht stehenden, mit der Spitze nach vorne gerichteten, viel unregelmäßigeren Zähnen besetzt, und ihre Farbe ist dunkel-grasgrün. Die Blattstiele und der Blütenstengel sind bei Helleborus altifolius röhlich punktiert.

Prof. Wilhelm B o f f.

(Siamesische Zwillinge.) In Dra-  
wurde in den letzten Tagen von einer 36 Jahre alten  
Spanierin ein Mädchenzwillingpaar geboren, welches  
wohl geeignet gewesen wäre, den Ruhm der einsigen  
siamesischen Zwillinge in Schatten zu stellen, wenn es  
nicht bei der schweren Geburt erstickt wäre. Die Kinder,  
jedes für sich, was die inneren Organe anbelangt, voll-  
ständig entwickelt, sind mit einer Körperseite Schulter an  
Schulter, Rippen an Rippen und Hüfte an Hüfte an-  
einander gewachsen. Die Arme an dieser Seite, an der  
die beiden Körper miteinander verbunden sind, fehlen,  
wohl aber sind zwei Rückgrate, vier Beine, zwei Köpfe,  
alles völlig normal, jedoch nur eine Nabelschnur vorhanden.  
Die Mutter ist gerettet worden.

(Telephon Wien-Budapest.) Wie be-  
reits gemeldet wurde, ist zwischen den beiderseitigen Re-  
gierungen ein Uebereinkommen zustande gekommen, wel-  
ches die Herstellung interurbaner telephonischer Verbin-  
dungen zwischen Städten der beiden Reichshälften regelt  
und insbesondere Bestimmungen über die Herstellung einer  
Telephonlinie und den Gebrauch derselben zwischen Wien  
und Budapest enthält. Diesem Uebereinkommen zufolge  
verpflichten sich die beiden Regierungen, bis längstens  
15. August den Bau der Linie in Angriff zu nehmen  
und Ende October d. J. zu vollenden. Die diesseitige  
Regierung wird die Strecke bis Bruck a. d. Leitha, die  
jenseitige von da bis Budapest bauen; es werden zunächst  
drei Leitungen gelegt.

(Aus Kinder mund.) Mama, welche Kopfweh  
hat, gibt den Auftrag, ein Antipyrin-Pulver und ein  
Glas Wasser zu bringen. Die zweijährige Mizl, der  
Schatz aller, die sie kennen, legt sich auf das Ruhebett,  
hält die Händchen an ihr Köpfchen und seufzt: «Mama,  
ich auch Kopfweh haben, auch Pulver nehmen.» Die  
Mama: «Das geht nicht, Mizl, das ist nur für  
große Leute.» Mizl: «Gelt, Mama, isst es halt selber  
gern.»

(Cigarrenschmuggel.) Wie Tiroler Blätter  
berichten, wurde in Südtirol in der letzten Zeit ein leb-  
hafter Cigarrenschmuggel betrieben. Ein gut organisiertes  
Consortium hatte es darauf abgesehen, Cigarren aus der  
Schweiz nach Tirol zu schaffen und von hier aus die-  
selben als österreichisches Fabrikat nach Italien zu  
schmuggeln. Die Finanzbehörde kam jedoch der Sache  
auf die Spur, confiscierte zuerst solche Schweizer Vir-  
ginier in Mezzano und verhaftete dort einen Betheiligten,  
confiscierte dann 30.000 bis 40.000 Cigarren in Auer  
und verhaftete vier Schmuggler. Auch wurden 30.000  
geschmuggelte Cigarren in Binschgau, ebenso viele in  
Bozen und 6000 Stück in der Gegend von Borgo con-  
fisciert.

(Ein Gemeindevichter.) Die weitbekannte  
«Gemeinde Gabelbach» hat das früher von J. B. Scheffel  
und Dr. Friedrich Hofmann bekleidete Amt eines Gemeindev-  
poeten Herrn Rudolf Baumbach übertragen. Der Dichter  
hat die Wahl mit Bereitwilligkeit angenommen.

(Ein merkwürdiges Hühnerrei) wurde  
am letzten Donnerstag von dem Gastwirte Teyrowsky  
nach Klagenfurt gebracht und im Gasthause beim «Ba-  
ratom» von vielen gesehen. Es hatte die Größe eines Gänse-  
Eies und enthielt, von einer Eiweißhülle umgeben, ein  
kleineres vollständiges Ei.

(Pariser Weltausstellung.) In der  
zweiten Hälfte des Juli war die Pariser Weltausstellung  
von 2,030.814 und von der Eröffnung bis zum 31sten

ihm ganz sonderbar bei der Vorstellung zumuthe, dass  
ein eigener Sohn von ihm etwa noch Erbe von Lyn-  
wood werden könnte. Darauf folgte nun freilich ein  
etwas weniger angenehmer Gedanke — der an Otto  
Lynwood.

Was würde sein Neffe, den gelehrt worden war,  
sich als seinen Erben zu betrachten, dazu sagen, wenn  
er so sein Erbrecht verlieren mußte?

«Er kann keinen gerechten Grund zur Klage  
haben,» sagte sich der Baronet. «Ich habe in früheren  
Jahren sehr viel für ihn gethan und werde für alle  
Fälle großmüthig für ihn sorgen. Es liegt kein Grund  
vor, warum ich mein persönliches Glück dem Sohne  
meines Stiefbruders zum Opfer bringen sollte, und  
ich hoffe, er wird vernünftig genug sein, das einzu-  
sehen und die Sache ruhig hinzunehmen. Aber ich darf  
nicht auf Dinge zählen, die sich noch nicht vollzogen  
haben; vor allem muß ich mit Adrienne sprechen und  
hören, was sie zu sagen hat!»

Er wollte seinen Entschluß sogleich zur Ausfüh-  
rung bringen, denn er fürchtete, daß es ihm nach län-  
gerer Ueberlegung an dem Muth gebrechen könnte,  
dieses Mädchen, dessen Vater er hätte sein können, zur  
Frau zu begehren.

Er fand sie auf demselben Platze, wo er sie  
zurückgelassen hatte, mit einem Buche in der Hand und  
träumerisch auf die im Sonnenlichte schimmernden  
Meereswogen hinausschauend.

Sie war mit ihren Gedanken in Brüssel und rief  
sich den letzten Tag zurück, den sie daselbst zugebracht  
hatte, sowie ihr Abenteuer mit dem jungen Manne,  
der auf sie einen solchen außergewöhnlichen Eindruck  
gemacht hatte.

Juli von 10,022.620 zahlenden Personen besucht. Die  
Weltausstellung von 1878 wies in der gleichen Zeit  
um 4,906.067 Besucher weniger, also nur deren  
5,166.553 auf.

(Parlamentarische Stilblüte.) ... Meine  
Herren, die Befürchtung des Herrn Vorredners ist eine  
Seifenblase. Lassen Sie uns dieser Seifenblase auf den  
Zahn fühlen, um zu sehen, auf wie schwachen Füßen sie  
steht!»

28 Grad Hitze.

«Bei dieser Hitze ist es wirklich schwer, vernünftig  
zu sein,» sagte Ferdinand zu seiner Mutter. «Jeder  
Schritt, den man überhaupt thut, erscheint unvernünftig.»  
Mama hatte ihn nämlich soeben ermahnt, «vernünftig»  
zu sein, was der junge Mann sonst übrigens ohne be-  
sondere Verwarnung war. Nur heute hatte er eine An-  
wandlung von unverständlich übler Laune. Es handelte sich  
um den Besuch bei einer jungen Dame, welche Mama  
ihm zur Braut erkoren hatte. Das Fräulein war aus der  
Provinz und auf irgend einen Wink von Seiten einer  
mit der sorglichen Mama befreundeten Tante zu letzterer  
auf Besuch gekommen. Die beiden älteren Damen waren  
leidenschaftliche Ehestifterinnen. Die zu vermählende Laura  
hatte einen Jugendroman hinter sich, war mehrere Jahre  
älter als der 28jährige Ferdinand (höchstens drei Jahre,  
betheuerte Mama), aber sie besaß eine bedeutende Mit-  
gift und Ferdinand war Rechtspraktikant, vorläufig mit  
ganz kleinem «Adjutum» und erst in unabsehbarer Zeit  
würde er es zu einem Gehalte bringen, der ein angeneh-  
mes, sorgenfreies Leben gestattete. «Du mußt eine Geld-  
heirat schließen,» sagte Mama, «ich werde schon etwas  
Passendes für dich finden!»

Ferdinand hatte, wie jeder gebildete junge Mann,  
seinen Schopenhauer studiert und war also im Princip  
für eine Vernunftehe. Nach Schopenhauer werden das  
die glücklichsten Verbindungen. Höchst sonderbarerweise  
und ganz gegen seine Absicht stieg ihm, so oft seine  
Mutter vom Heiraten sprach, das Bild der «Anna» auf,  
der ältesten Tochter des Hausportiers. Das war ein  
allerliebste Mädchen von 16 bis 17 Jahren, flink, ge-  
schäftig, dienstfertig, und die kleine lagte ihn immer aus  
so großen blauen Augen vergnüglich an. Was aber hatte  
die hübsche kleine Anna mit dem Begriff einer Vernunfts-  
heirat zu thun? Lächerlich! Auch jezt kam ihm wieder  
das Mädchenbild in den Sinn, während er seufzend und  
aus allen Poren schwitzend Toilette machte, um Laura  
seine Aufwartung zu machen. Ja, es mußte sein, aber  
welche Last und Plage, bei dieser Hitze den schwarzen  
Bisitenrock anzulegen, Glacehandschuhe, steife Plättwäsche!  
sonst hatte ihm Laura durchaus nicht mißfallen; sie sah  
recht gut aus, war tadellos elegant, wie eine Residenz-  
dame gekleidet, und ihre kleinen Kofetterien galten ihm!  
So nahm er sie ihr nicht übel. Freilich, der Gedanke,  
dass sie seine künftige Frau wäre, erschien ihm noch recht  
fremd und unbehaglich, aber Vernunftehen fangen wahr-  
scheinlich immer so an!

Er gieng. Mama ermahnte ihn, vernünftig zu sein,  
d. h. recht lebenswürdig. Er versprach es ehrlich — mußte  
es doch sein. Wie das Hausmädchen versicherte, war  
Fräulein Laura soeben allein. Die Tante war «zufällig»  
abgerufen worden. Die Thüre zu dem Empfangszimmer  
stand halb offen, ganz natürlich, bei dieser Hitze —  
+ 28 Grad im Schatten! Da auf Ferdinands directes

Zu sagen, daß sie sich in ihn verliebt hätte, wäre  
zu viel gewesen, denn so poetisch und romantisch ihr  
ganzes Wesen auch war, hätte ihre jungfräuliche Schüch-  
ternheit sie bei einer ersten Begegnung wohl kaum  
gleich so weit gehen lassen; aber ohne daß sie es  
selbst wußte, hatte er sie lebhaft interessiert, und sie  
konnte jene Begegnung nicht vergessen. Sie entriß sich  
ihrer Träumerei und schaute mit freundlichem Lächeln  
auf, als Sir Ralph auf sie zutrat und sich wieder an  
ihre Seite setzte.

«Ich habe über das, was du mir gesagt hast,  
nachgedacht, Adrienne,» begann er langsam, in Ab-  
sätzen sprechend, «und ich bin zu dem Schlusse gekom-  
men, daß deine Bemerkungen sehr viel Vernünftiges  
enthalten. Deine Stellung in Lynwood-Hall könnte  
nicht so angenehm sein, als sie es hier ist; aber, daß  
du in irgend eine Stellung als Untergebene träteft,  
daran ist nicht zu denken. Dein Vater war ein Gentle-  
man und du darfst auf der gesellschaftlichen Stufen-  
leiter nicht abwärtssteigen. Nachdem die Dinge nun so  
stehen, zeigt sich nur ein Ausweg und der ist, dich —  
als meine Gattin nach Hause zu bringen!»

Diese Art, seine Werbung vorzubringen, war ein-  
fach genug, aber Sir Ralph meinte es zu ernst, um  
erst lange nach schönen Worten zu suchen, und Adrienne  
war zu erstaunt von seinem Antrag, um die Form  
desselben einer genaueren Prüfung zu unterziehen.

Einige Minuten lang schien sie ihn gar nicht zu  
verstehen, denn sie saß stumm da; plötzlich aber flammte  
eine tiefe Röthe in ihren Wangen auf und die  
Hände, die in ihrem Schoße lagen, begannen heftig zu  
zittern.

«Lieb's Kind,» sagte der Baronet, der zu wenig

Wochen niemand antwortete, trat er ein. Dort saß  
Fräulein Laura im Fauteuil und rührte sich nicht, auch  
nicht auf seinen ausgesuchten Büchling. Im Zimmer  
herrschte erstickende Schwüle, die Fenster waren geschlossen,  
weil gerade die Mittagssonne hereinbrannte. Einige Sonnen-  
strahlen glitten durch die herabgelassenen Jalousien und  
gerade auf Laura's Gesicht; sie schlief, gewiß überwältigt  
von der Hitze. Ferdinand blieb rathlos stehen. Was sollte  
er thun? Leise fortzuschleichen und geräuschvoll wiederkom-  
men wohl? Aber sein Blick blieb auf Laura's Antlitz  
gebannt. Sie schwitzte, schwitzte in großen Tropfen, sehr  
natürlich, aber diese Tropfen waren eigenthümlich miß-  
färbig, dickflüssig und hinterließen eine förmliche Spur.  
Und nun unterschied er die Sache, die Schweißtropfen  
wuschen und wischten Laura's Schminke fort. Die Dame  
war äußerst kunstvoll bemalt. Und nun erhielt ihre Haut  
ein eigenthümlich fleckiges Aussehen. An den Schläfen  
trat sehr deutlich der graue, welke Teint hervor, von  
kleinen Fältchen durchfurcht. Und auch die hübschen  
Böckchen an der Stirn waren aufgegangen. Man sah  
genau, wie jedes einzeln geklebt und gebrannt war. Ja,  
die ganze Lockenreihe schien künstlich, eine förmliche Gar-  
nitur. An der einen Stelle, wo die Sonne eben hinschien,  
verrieth sich das; die arme Laura sah recht häßlich aus,  
recht weß und verlegt. «Sie ist gewiß zehn Jahre älter  
als ich,» sagte sich Ferdinand.

Und was diesen Eindruck erhöhte, war ein unfäg-  
lich mißmuthiger, verdrossener Ausdruck in der Miene  
der Schlafenden. Der Schlummer schien sie in der übel-  
sten Laune überrascht zu haben. Und Ferdinand glaubte  
mit einem Scharfsinn, der ihm sonst nicht gerade eigen  
war, ihre ganze Gemüthsstimmung zu überblicken. Auch  
sie war höchst verdrossen gewesen, bei dieser Hitze von  
+ 28° R. im Schatten besonders sorgfältige Toi-  
lette machen zu sollen, sich schnüren, frisieren und schmin-  
ken zu müssen. Und sie sagte vielleicht zu sich selbst:  
«Wäre es nicht besser, ich wählte mir einen Mann von  
48, anstatt einen von 28 Jahren, damit ich nicht so  
ängstlich die mühselige Komödie der Jugend spielen, nicht  
immerfort zittern müßte, daß er mich in einem un-  
bewachten Augenblick überrascht? Allerdings, dieser Fer-  
dinand ist ein nicht übler Bursche und wenn es meine  
Künste dahin brächten, daß er sich wirklich in mich ver-  
liebt...»

«Aber das thut er nicht, dieser Ferdinand,» beant-  
wortete sich dieser seine Frage selbst. Und rasch ent-  
schlossen machte er Kehrt, entfernte sich leise und sagte  
dem Hausmädchen, er wolle das Fräulein, welches schlum-  
mere, nicht stören! Unten vor dem Hause rief er laut  
in das Straßengeleise hinein: «Nein, diese nehm' ich  
nicht und wäre es noch so vernünftig!» Dabei fiel es ihm  
wie ein Stein vom Herzen, und froh erleichtert rannte  
er nach Hause, ohne die + 28° R. zu spüren. Er klingelte  
stürmisch, doch niemand öffnete. Wahrscheinlich war  
Mama wegen einer Besorgung zum Mittagbrot weg-  
gegangen, und das Mädchen war in der Waschküche.  
Ohne Zweifel war der Wohnungsschlüssel unten beim  
Portier.

Ferdinand sprang die Treppe hinab und trat in die  
Portierswohnung. Ein kleiner Schrei ertönte. «Ach Gott,  
der Herr Doctor, und — ich bin nicht angezogen!»  
Anna plättete, nebenbei das Mittagbrot bereitend, Wäsche  
für ihre kleinen Geschwister, sie plättete bei + 28° R.  
im Schatten, ohne, wie es schien, etwas von ihrer guten  
Laune einzubüßen; sie sah frisch, fröhlich aus, blühend

Erfahrung mit Frauen hatte, um diese Zeichen zu ver-  
stehen, «lasse dich von dem, was ich sagte, nicht be-  
trüben. Glaube mir, daß mir nur deine Wohlfahrt  
am Herzen liegt, und wenn du meinst, daß du an  
meiner Seite nicht glücklich werden kannst, so sage es  
offen, und ich will mir diese Idee sofort aus dem  
Kopfe schlagen.»

«Es ist nicht das!» rief sie hastig aus, als  
fürchtete sie, ihn zu verletzen. «Meinen Sie wirklich,  
daß es Ihr Wunsch ist, ich solle Ihre Gattin  
werden?»

«Ich wünsche es von ganzem Herzen, aber den-  
noch nur für den Fall, wenn du glaubst, daß du mir  
gut sein könntest. Ich weiß sehr wohl, daß ich alt  
genug bin, um dein Vater sein zu können; trotzdem  
bin ich andererseits noch jung genug, um es zu meiner  
einzigen Lebensaufgabe zu machen, zu trachten, daß  
du an meiner Seite glücklich würdest.»

«O, dessen bin ich sicher!»

«Verstehe mich recht; ich will deine Neigung in  
keiner Weise beeinflussen, und wenn du mich aus-  
schlägft, so sollen unsere Beziehungen genau so bleiben,  
wie sie es bisher waren. Ich gestehe, du bist mir un-  
endlich theuer geworden, Adrienne, so theuer, daß ich  
den Gedanken, mich von dir trennen zu müssen, nicht  
ertragen kann.»

«Und Sie glauben, daß ich Sie glücklich machen  
könnte, wenn ich Sie heiratete?» fragte sie sehr sanft.

«Ich glaube es nicht nur, ich weiß es; aber es  
handelt sich hier nicht um mein Glück, sondern um das  
deine. Beantworte mir nur eine Frage — liebst du  
einen andern?»

(Fortsetzung folgt.)

wie eine thaufrische Rose. Auch die hübschen blonden Mädchen in ihrem Nacken waren nicht aufgegangen, nur ein wenig zerzaust. Das alte, verwachsene Rattunleibchen, das sie trug, ließ Arme und Hals frei, und das junge Mädchen bot einen allerliebsten Anblick. Leider trieb sie Ferdinand mit einigen Scherzworten hinaus, sie war ja nicht «angezogen».

Auf der Treppe aber sagte sich Ferdinand: «Solch ein Mädchen zu wählen, das noch bei + 28° R. nicht nur frisch und reizend ist, sondern dabei auch arbeitet, ohne die gute Laune zu verlieren, das mit einem Worte jung, frisch, gesund, fleißig, genügsam und heiter ist — wäre das nicht auch eine «Vernunfttheirat»? Beweise mir einer das Gegenteil, z. B. der selige Schopenhauer! A. v. Taunus.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Die Erdbabrutschung bei Sagor.) Nach dreitägiger, mühsamer und gefährlicher Tätigkeit ist es vorgestern endlich gelungen, die infolge der Erdbabrutschung eingetretene Verkehrsstörung wenigstens theilweise zu beheben, so dass die Straße von Fußgängern wieder passiert werden kann. Der Regel, welcher, circa 40 Meter hoch, gänzlich abgerutscht ist, hat nicht nur die Werkbahn auf eine Länge von über 100 Meter total demoliert, sondern auch den vom Bahnhofe Sagor in den Ort führenden Straßenzug in derselben Länge gänzlich abgetragen und zum großen Theil in den Mediabach geworfen, welcher durch diese Erdmassen sowie durch meterhohe Felsblöcke fast in der ganzen Breite verlegt wurde. Nur durch die rasche Aushebung der Erdmassen, womit Tag und Nacht 60 Arbeiter beschäftigt waren, ist es gelungen, eine Stauung dieses reißenden Wassers und damit eine gefährliche Ueberschwemmung zu verhüten. Vorgestern wurde mit der Anlegung einer neuen Straße und eines provisorischen Geleises für die Werkbahn begonnen. Leider ist die Gefahr noch nicht völlig abgewendet. Der oberste, der Südbahnstrecke zugewendete Regel des Berges, dessen Fuß fast bis an das Bahngelände reicht, zeigt mehrere Klaffen lange Risse, und es steht zu befürchten, dass bei andauernden Regengüssen auch dieser Regel abrutscht.

(Die Priester-Exercitien) werden heuer wegen Vornahme von Reparaturen am Gebäude des Knabenseminars Collegium Aloysianum nicht abgehalten werden.

(Vom österreichischen Bundeschießen.) Man berichtet uns aus Graz: Unter Vorsitz des neu designierten Präsidenten v. Jakob fand gestern die Versammlung des Bundesausschusses statt. Unter lebhaftem Beifall wurde die Stadt Brunn für die Abhaltung des vierten österreichischen Bundeschießens nominiert. In den Bundesvorstand wurde Herr Emerich Mayer aus Laibach gewählt.

(Zur Streikbewegung.) In Triest und in der ganzen Umgebung herrscht empfindlicher Kohlenmangel. In den Werken von Triest und Djstro ist der durch den Streik verursachte Schaden sehr bedeutend. In beide Werke soll stark Wasser eingedrungen sein, und vorgestern im hiesigen westlichen Revier die Gefahr eines Grubenbrandes bestanden haben, zu dessen Verhütung außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mussten. Von 1600 Arbeitern sind 357 angefahren, darunter kaum 100 Grubenarbeiter, zumeist beim Tagbaue beschäftigte Arbeiter. Es wird ventilirt, den Betrieb für einige Zeit einzustellen. — Von anderer Seite wird uns gemeldet: Trotz des vom Bezirkshauptmann Dr. Wagner erlassenen Verbotes unternahm 800 streikende Knappen aller Werke eine Wallfahrt nach Sveta Planina (Heiliger Berg). Nachdem der Triestler Pfarrer Erjavec jede Betheiligung der Geistlichkeit rundweg abgelehnt hatte, verrichteten die Knappen ein stilles Gebet. Die Gendarmen hatte von dem verbotenen Aufzuge Kenntnis erlangt und wurde eine Patrouille nachgeschickt. Von den Streikenden wurden auf die Gendarmen Steine herabgewälzt, welche jedoch kein Unglück anrichteten. Die Thäter flüchteten in die Berge und sind bisher nicht eruiert. Aus Buchberg wird die Beendigung des Streiks gemeldet. In Graßnigg wurden vier Arbeiter inhaftirt mit ihren Kindern nach Krain abgeschoben.

(Wozu?) Der Deutsche Schulverein, welcher bei jeder Gelegenheit wiederholt, er errichte Schulen nur für deutsche Kinder, schreibt gegenwärtig u. a. auch eine Unterlehrerstelle für Bichtenwald in Steiermark aus mit dem Bemerkung, dass hiefür die Kenntnis der slovenischen Sprache nothwendig ist. Will etwa der «Deutsche Schulverein» die zu rettenden deutschen Kinder slovenisch lernen lassen?

(Chronik der Laibacher Diocese.) Dem Herrn Jakob Aljza, Pfarrer in Dobrava, wurde die Pfarre Lengensfeld verliehen. Herr Peter Dgrin, Pfarrcooperator in Reifnitz, wurde als Administrator der Pfarre St. Geist bei Arch und Herr Alois Bobek, Pfarrcooperator in Rastensuß, als Administrator der Pfarre Godowitz ange stellt. Neugestellt wurden die Herren: A. Jemec, Alumnus = Presbyter, als Pfarrcooperator in Senofsch; Josef Gregorič, Alumnus = Presbyter, als Pfarrcooperator in Weizelburg; Franz

Avsec, Alumnus = Presbyter, als Pfarrcooperator in Mütling, und Franz Rozman, Deficientenpriester, als Pfarrcooperator in Schneeberg. Gestorben ist Herr Stanislaus Franc, Pfarrer in Ratfschach.

(Die Krainburger Feuerwehr) be geht am 15. d. M. ihr 10jähriges Gründungs fest. Am gleichen Tage findet dortselbst die erste Delegierten-Versammlung des Landes-Gaueverbandes der krainischen Feuerwehren statt. Das Programm wurde wie folgt festgestellt: Am 14. August 9 Uhr abends Fackelzug mit Serenade; am 15. August 4 Uhr früh Tagreveille; um 8 Uhr vormittags hl. Messe in der Stadtpfarrkirche; um 10 Uhr vormittags Sitzung der Delegierten des Landes-Gaueverbandes der krainischen Feuerwehren im Rathhause; Festzug durch die Stadt; Begrüßung der Fremden durch den Herrn Bürgermeister vor dem Rathhause; um halb 1 Uhr mittags gemeinschaftliches Mittagmahl im Hotel «alte Post»; um 3 Uhr nachmittags Hauptübung der Krainburger Feuerwehr; um 5 Uhr nachmittags Festkonzert im Hotel «alte Post». Die Musik besorgt die Feuerwehrkapelle aus Domschale.

(Alexander Dreo's Nachlass.) Der Besitz des im December vorigen Jahres in Laibach verstorbenen Großhändlers Alexander Dreo wird über Anordnung des k. k. Landesgerichtes am 26. und 27. August versteigert werden. Die einzelnen Objecte wurden gerichtlich wie folgt geschätzt: Das Wohnhaus Dreo's 36.000 fl.; die Getreidemagazine (ehemals Baumgartner'sches Haus) 16.000 fl.; der Garten neben Dreo's Wohnhaus 3812 fl.; zwei Wiesen im Stadtwalde 990 und 590 fl. Wie verlautet, werden viele Kauflustige an der Licitation theilnehmen.

(Vom Sternenhimmel.) Wie schon gemeldet, tritt heute abends am Sternenhimmel eine seltene Erscheinung ein — eine Jupiterfinsternis. Jupiter, gegenwärtig der hellste Stern am südlichen Abendhimmel, wird durch den Mond bedeckt werden, d. h. Jupiter wird an der Seite des noch unbeluchteten Mondes hinter der Mondscheibe verschwinden und an der beleuchteten Seite wieder zum Vorschein kommen. Der Eintritt erfolgt um 8 Uhr 19 Minuten und 42 Sekunden, der Austritt um 9 Uhr 22 Minuten und 42 Sekunden mittlere Laibacher Zeit.

(Besitzwechsel.) Das Slivar'sche Haus an der St. Petersstraße hat bei der vorgestern vorgenommenen öffentlichen Licitation der Weinhändler Johann Sarc in St. Veit ob Laibach um den Betrag von 17.070 fl. käuflich erworben.

(Promenade-Concert.) Morgen nachmittags 6 Uhr findet in der Sternallee ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militärmusikkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Ras-Ed-Din» Marsch von J. N. Král; 2.) Ouverture zur Oper «König von Lahore» von Massenet; 3.) «Sinnen und Minnen» Walzer von Johann Strauß; 4.) «Opernkrantz» Potpourri von Mahälz; 5.) «Damenspende» Polka française von Anton Ambrož; 6.) «Verliebt» Romanze von E. M. Ziehrer.

(Pariser Ausstellung.) Der bekannte Bienenzüchter Herr M. Ambrožic in Mojstrana hat in Paris einige Bienenstöcke zur Ausstellung gebracht. Herr Ambrožic ist der einzige Gewerbsmann aus Krain, welcher sich an der Pariser Weltausstellung betheiligt.

Kunst und Literatur.

(Fromme's Studenten-Kalender für 1889/90, redigirt von Professor Dassenbacher. 50 Kr. Verlag von Karl Fromme in Wien.) Gerade zu Schluss des Schuljahres findet sich der beliebte Schulkalender bei uns ein. Der Kern des Buches, der Rathgeber und Führer für Studierende an Mittelschulen, hat auch diesmal die sorgfältigste Redaction erfahren; die sehr dankenswerten Erweiterungen beziehen sich besonders auf die gewerblichen Schulen, dann auf die Militär-Lehranstalten. Eine übersichtliche Darstellung der Geschichte der französischen Sprache und Literatur hat diesmal Aufnahme gefunden, ohne dass der sonstige reichhaltige Inhalt eine Kürzung erlitten hätte. Das Wichtigste aus der Geographie und Staatengeschichte ist in Miniaturtabellen gegeben. Es würde uns zu weit führen, wollten wir auf den übrigen Inhalt eingehen, und es möge genügen, wenn wir anerkennen, dass die Veröffentlichung des eleganten, über 300 Seiten starken Taschenbuches um den geringen Preis von 50 Kr. eine höchst anerkennenswerte Leistung der Verlagshandlung ist.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Prag, 6. August. Der Landescommandierende FML. Freiherr von Philippovic ist nachts infolge eines Schlaganfalles gestorben. Das Leichenbegängnis findet Freitag statt. Die irdischen Ueberreste des Verbliebenen werden in der Familiengruft bei Prag beigesetzt. Der Kaiser beauftragte den Statthalter Baron Kraus, der Familie des FML. Philippovic das Beileid auszudrücken. Als Vertreter des Kaisers kommt zum Begräbnisse General-Adjutant Volfras. Pola, 6. August. Die Uebungs-Escadre unter Commando des Linien-Schiffes-Capitans Commodore Hinte ist heute auf Kreuzung ausgelaufen. Dresden, 6. August. Die Schriftstellerin Fanny Lewald ist morgens 5 Uhr gestorben.

Rom, 6. August. Die Agenzia Stefani meldet aus Aden: Ganz Abessinien, ausgenommen die Provinz Tigreh, ist vom König Menelik besetzt. Menelik wird die Regenaison in Antotoe verbringen und sich im September krönen lassen. Tigreh will er im October besetzen.

Paris, 6. August. Der Präsident des Senates versendete heute die Einberufungsschreiben zu den Sitzungen des Staatsgerichtshofes, welche am 8. August beginnen werden.

Portsmouth, 6. August. Bei der Vorstellung der commandierenden Officiere anlässlich der gestrigen Flottenschau gratulierte der Kaiser dem Prinzen von Wales und dem Admiral Commerell wegen des brillanten Aussehens der inspicirten Flotte. Später machte auch die Königin an Bord der «Alberta» eine Rundfahrt um die Flotte. Nach der Rückkehr dinierte der Kaiser bei der Königin in Osborne.

Athen, 6. August. Zahlreiche kretensische Familien treffen täglich hier ein. Gestern brachten zwei griechische Dampfer tausend Flüchtlinge. In Athen und Syra haben sich Hilfscomités gebildet.

Montevideo, 6. August. Im Laufe des verfloffenen Monats Juli sind 87 überseeische Dampfer mit 1894 Einwanderern eingetroffen.

Angekommene Fremde.

Am 5. August. Hotel Stadt Wien. Atlas und Lutowski, Kaufleute, Wien. Deperis, k. k. Bezirkscommissär, Adelsberg. — Grunath, k. k. Major, Görz. — Ritter von Hößern, Gottschee. — Tomazino, Marine-Unterofficier und Wietinger, Triest. Hotel Elefant. Blechman, k. k. Hauptmann, Wien. — Goldberg, Kinsh, Oesterreicher, Kotter und Weiß, Wien. — Hanke, Dresden. — Jenlo, Km., Belgrad. — Jonash, k. k. Professor, Marburg. — Venzel, Kaufm., Großsaniha. — Reibner, Pfarrer, Prag. — Morpurgo, Agent, Triest. — Raunhofer, Eisenhändler, Graz. — Dr. Rosetti, Bukarest. — Simic, k. k. Oberst, und Stundry, Oberlieutenant, Wien. Hotel Südbahnhof. Walter, Fiume. — Rahnel, Kaufm., Knebis. — Krosch, Beamter, sammt Schwester, und Albertine Epile, Triest. — Albine Roberl, Wien.

Verstorbene.

Den 5. August. Alexander Schiffmann, Handelscommiss, 20 J., Fischgasse 2, Meningitis. — Alois Logar, Auslieferungssohn, 3 J., Martinsstraße 20, Pneumonia. — Anna Reiser, Näherin, 66 J., Alter Markt 9, Marasmus. Den 6. August. Antonia Marjetic, Arbeiters-Tochter, 2 Monate, Zimmerergasse 3, Durchfall.

Volkswirtschaftliches.

Andolfswert, 5. August. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Butter pr. Kilo	—	30
Korn	4	88	Eier pr. Stück	—	8
Gerste	4	22	Milch pr. Liter	—	44
Hafer	2	92	Rindfleisch pr. Kilo	—	45
Halbfrucht	5	20	Kalb fleisch	—	32
Heiden	4	22	Schweinefleisch	—	35
Hirse	4	54	Schäbpfenfleisch	—	16
Kulturz	4	88	Hähnchen pr. Stück	—	2
Erdäpfel pr. Meter-Ctr.	1	62	Tauben	—	80
Hirsoln per Hektoliter	5	68	Hen. pr. M.-Ctr.	—	1
Erbfen	5	52	Stroh 100	—	40
Linjen	5	85	Holz, hartes, pr. Cubit.	—	2
Leinsamen	8	13	Meter	—	—
Rindschmalz pr. Kilo	—	80	Holz, weiches, pr. Cubit.	—	8
Schweine schmalz	—	80	Meter	—	10
Speck, frisch	—	—	Wein, roth., pr. Hekt.	—	8
Speck, geräuchert	—	80	Wein, weißer,	—	—

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wasserwärme in 1 Meter Tiefe
7	U. Mg	734.7	21.1	ND.	bewölkt	10.00
6	» R.	734.1	28.2	ND.	bewölkt	—
9	» Ab.	734.1	22.6	West	heiter	—

Tagsüber meist bewölkt, heiß; abends fast ganz heiter. Das Tagesmittel der Wärme 23.6°, um 3-8° über dem Male.

Verantwortlicher Redacteur: F. Raglitz



Die Firma Anton Krisper erfüllt die traurige Pflicht, das Ableben ihres Commis, des Herrn

Alexander Schiffmann

bekanntzugeben, welcher gestern nachmittags nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, verschied.

Das Leichenbegängnis findet morgen Mittwachen 7. d. M., um 6 Uhr nachmittags von der Todtenkapelle zu St. Christoph aus statt.

Laibach am 6. August 1889.

Course an der Wiener Börse vom 6. August 1889.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock and bond prices. Columns include 'Geld' (cash) and 'Barre' (bar) prices for various categories: Staats-Anlehen, Grundentf.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, Industrie-Actien, and Devisen.

Für Amerika werden alte Waffen und Rittersrüstungen zu hohen Preisen zu kaufen gesucht. Gefällige Anträge mit Bezeichnung der Gegenstände unter 'F. M. 200' an die Annoncen-Expedition in Wien, I., Wollzeile 4.

Dienstmädchen gesucht. Bedingungen; Kenntnis der deutschen und einer slavischen Sprache, Solidität und einige Erfahrungen im Kochen und Hauswesen. (3208) 4-4. Adresse in der Expedition dieses Blattes. (3231) 3-3 Nr. 6222. Bekanntmachung. Der diesgerichtliche Realerschätzungsbescheid Z. 5178 wird für den in Amerika abwesenden Exccuten Johann Kalcic von Bribince Nr. 13 dem Curator ad actum Peter Perse von Tschernembl zugestellt.

Nord-Amerika. Nach WINNIPEG in Manitoba und nach anderen Plätzen in Canada sowie nach den westlichen Staaten führt der kürzeste und billigste Weg über Quebec. Fahrpreise von Hamburg nach Quebec und Montreal... M. 98.- nach Winnipeg... M. 148-30

Advertisement for Salicyl-Mundwasser and Salicyl-Zahnpulver. Includes text 'Unübertrefflich für Zähne' and 'I. Salicyl-Mundwasser', 'II. Salicyl-Zahnpulver'. Also features an illustration of a building and the name 'Urbald v. Trnkoczy'.

Preiscourants nebst Zahlungsbedingungen für k. k. Staatsbeamte über Uniformkleider und Uniformsorten versendet franco die Uniformierungs-Anstalt 'zur Kriegsmedaille' Moriz Tiller & Co. k. k. Hoflieferanten Wien, VII., Mariahilferstrasse 22. (2977) 3

Etwas ganz Neues in der Diätetik ist der natürliche, gehaltvolle, mit behördlicher Concession mit künstlicher, freier Kohlensäure imprägnierte, neu in den Handel gebrachte Kostreinitzer Römerbrunnen bei Rohitsch. Glückliche Vereinigung von Natur und Kunst, ein unübertreffliches, bis jetzt noch nicht gebotenes diätetisches Getränk, ein Mineralquellen - Sodawasser gesünder als das sogenannte in Siphons gefüllte, reicher an Moussé und wohlschmeckender als alle existierenden Mineralwässer. (1794) 46-30

Advertisement for 'Ich Anna Csillag' hair treatment. Includes an illustration of a woman with long hair and text: 'mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Loreley-Haare, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels 2 fl. Postversandt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme nach der ganzen Welt. Csillag & Comp. Budapest, Königsgasse wohin alle Bestellungen zu richten sind. Zu haben in Laibach bei J. C. Karinger, Rathhausplatz. (1410) 20-19

Advertisement for 'LE HOUBLON' cigarettes. Text: 'DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE' 'LE HOUBLON' 'Französisches Fabrikat' 'VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!' 'General-Depot für Oesterreich-Ungarn: OTTO KANITZ & Co., 1, Stoss im Himmel, 3, WIEN'